

Ein Pionier der antiken Numismatik : Johann Jakob Gessner (1707-1787)

Autor(en): **Thüry, Günther E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **33-37 (1983-1987)**

Heft 147

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 1 lunage (de terre) est cédé pour 8 sous (70.1173)
- 1 pré est donné pour 20 sous (99.1166)
- 1 alleu de 18 poses de terre, 2 fauchées de pré et un cheval sont donnés pour 40 sous et 3 agneaux (118.1157)
- 1 bœuf vaut 9 sous 6 deniers (162.1173)
- 1 moulin à foulon est accensé pour 8 deniers (203.1170)
- 1 aune de toile est vendue 18 deniers (287.1220)
- 3 poses de terre sont accensées pour 30 deniers (318. déb. XIII)

Tous ces chiffres sont fort modestes; c'est l'indice d'une économie monétaire encore embryonnaire.

La publication de ce Liber donationum représente un travail considérable, dont nous devons remercier celui qui l'a entrepris. Ces textes sont utiles aux historiens. Que ces notes soient un hommage des numismates: mêmes modestes, les retombées sur notre discipline ne sont certes point négligeables.

EIN PIONIER DER ANTIKEN NUMISMATIK: JOHANN JAKOB GESSNER (1707-1787)

Günther E. Thüry

Im Januar 1987 jährte sich zum 250. Mal der Geburtstag des Johann Joseph Hilaris Eckhel (1737-1798), des «Vaters der Antiken Numismatik», der jetzt in seiner Heimatstadt Wien mit einer Gedenkausstellung geehrt wird. Über der Würdigung dieser überragenden Persönlichkeit sollte die Antike Numismatik jedoch ein Gedenkdatum eines anderen Gelehrten der damaligen Zeit nicht vergessen, das in den September des Jahres 1987 fällt: nämlich den 200. Todestag des Zürchers Johann Jakob Gessner († 26. September 1787). Ziel des vorliegenden Artikels ist es, an das Werk dieses eher zu wenig beachteten Schweizer Numismatikers zu erinnern. Dabei sollen zugleich die Daten, die zu seiner Biographie bisher bekannt sind, zusammengetragen und etwas erweitert werden¹.

Wie Eckhel, gehörte J. J. Gessner dem geistlichen Stand an; und wie der frühe Eckhel ist auch er im Lehramt tätig gewesen. Als Sohn des Pfarrers Christoph Gessner-Maag (1674-1742) kam er im April 1707 in Zürich zur Welt². Er durchlief dort eine

¹ Die ergiebigsten biographischen Darstellungen sind: C. B[run], in: Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 3 (Neuenburg 1926), S. 500; H. J. Leu, Allgemeines Helvetisches/Eydenöbisches/Oder Schweitzerisches Lexicon, Bd. 8 (Zürich 1754), S. 480; M. Lutz, Moderne Biographien (Lichtensteig 1826), S. 84 f.; Monatliche politische Neuheiten aus der Schweiz, Jg. 1787, S. 86 f.; T[ôcho]n, in: Biographie universelle, ancienne et moderne, Bd. 17 (Paris 1816), S. 251 f. Eine wichtige Quelle ist ausserdem das Manuskript des Gessner-Zeitgenossen Johannes Esslinger (1723-1798), *Conspectus ministerii Turicensis* oder Beschreibung der Zürcher Geistlichkeit nach alphabetischer Ordnung der Geschlechter (Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich, MS E 47b), Art. Geßner n. 17. - Für frdl. Hinweise danke ich Herrn U. Gessner (Romanshorn), der das Gessnersche Familienarchiv verwaltet.

² Vgl. die Stammtafel in: Festschrift zur 200-Jahr-Feier der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (Zürich 1946), S. 53. - Das Taufdatum ist der 28. April 1707 (Stadtarchiv Zürich, Taufbuch Grossmünster 1707). Der Tag der Geburt lässt sich archivalisch - soweit ich sehe - nicht ermitteln; nach den Monatlichen politischen Neuheiten aus der Schweiz, Jg. 1787, S. 87 wäre es der 13. April. - Falsche Geburtsdaten bei Brun, a.a.O. («23.IV.1704») und bei U. Boschung (Hg.), Johannes Geßners Pariser Tagebuch 1727 (Bern-Stuttgart-Toronto 1985), S. 51 («1704»).

theologische Ausbildung und wurde im März 1727 ebenfalls Pfarrer³. An der Zürcher höheren Schule (am Oberen Kollegium oder Collegium Carolinum) übernahm er am 26. Dezember 1740 eine Professur der hebräischen Sprache und am 30. August 1754 zusätzlich die Funktion eines «Professor Biblicus»⁴. Beide Posten bekleidete er bis zu seiner Pensionierung 1780⁵. In das Jahr 1785 fällt der Tod seiner Frau Anna Elisabetha, mit der er seit 1733 verheiratet war⁶. Am 26. September 1787 starb der – wie es in einer zeitgenössischen Quelle heisst – «sehr gelehrte, aber wegen seines wunderlichen Charakters etwas verachtete Mann» infolge des Sturzes auf einer Treppe⁷.

Aber J.J. Gessner war zu vielseitig, als dass sich sein Leben mit diesen wenigen Daten skizzieren liesse. Wie weit sein Talent und seine Interessen reichten, lässt sich etwa daraus entnehmen, dass er 1730 ein Manuskript einer Reisebeschreibung verfasste, das G. E. von Haller als «artig» und «sehr lehrreich» lobt⁸; oder daraus, dass er 1746 zu den Mitbegründern der «Naturforschenden Gesellschaft» in Zürich gehörte, in der er naturwissenschaftliche Vorträge hielt⁹. Mehr als eine solche Gelegenheitsbeschäftigung war jedoch seine numismatische Tätigkeit, die nach Markus Lutz noch auf Anregungen aus der Schulzeit zurückgehen soll¹⁰. Mit Numismatik befasste er sich schon insofern ständig, als er selber eine Sammlung besass¹¹ und von Oktober 1736 bis zum Jahr 1761 auch das damals in der Zürcher Wasserkirche untergebrachte öffentliche Münzkabinett leitete¹². Vor allem aber hat Gessner jahrzehntelang an einem numismatischen Sammelwerk gearbeitet, das ihm seinen Platz in der Wissenschaftsgeschichte sichert. Mit diesem Werk nahm er ein Projekt auf, das erstmals schon dem Wiener Arzt, Historiker und Numismatiker Wolfgang Lazius (1514–1565) vorgeschwebt hatte: nämlich den Plan eines Corpus, in dem alle damals überhaupt bekannten Münzen der Antike erfasst werden sollten. Seine Verwirklichung war jedoch weder Lazius noch dem ihm nacheifernden Berner Numismatiker Andreas

³ Studium: Immatrikulation im Album in Tigurina schola studentium (Staatsarchiv des Kantons Zürich, E II 479), S. 260 (Eintrag vom 23. April 1720). – Pfarrer seit 30. März 1727 (Protocolum senatus ecclesiastici, Staatsarchiv Zürich E II 42, S. 200 und 204. – Falsches Datum: Monatliche politische Neuheiten aus der Schweiz, Jg. 1787, S. 87).

⁴ Die genauen Daten bei Esslinger, a.a.O. Vgl. auch Tempe Helvetica 5, Teil 4, 1741, S. 627; Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten, Jg. 1754, S. 100.

⁵ Esslinger, a.a.O.

⁶ Esslinger, a.a.O.; Monatliche politische Neuheiten aus der Schweiz, Jg. 1787, S. 87.

⁷ Am ausführlichsten Esslinger, a.a.O.; daraus auch das Zitat. Der gelegentlich behauptete Sterbemonat «Dezember» ist falsch; s. auch das Tauf- und Sterberegister in: Monatliche politische Neuheiten aus der Schweiz, Jg. 1787, S. 38 und den Nachruf ebd. S. 87 (die Angabe «Dezember» zum Beispiel bei Tôchon, a.a.O. S. 251; F.C.G. Hirsching, Historisch-literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, Bd. 2,2 [Leipzig 1796], S. 30).

⁸ G. E. von Haller, Bibliothek der Schweizer-Geschichte, Bd. 1 (Bern 1785), S. 273.

⁹ Festschrift zur 200-Jahr-Feier der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (Zürich 1946), S. 5 und S. 52 f.

¹⁰ Lutz, a.a.O. S. 84.

¹¹ Deren Wert hervorgehoben bei Hirsching, a.a.O.; L. Meister, Berühmte Zürcher, Teil 2 (Basel 1782), S. 99. – Damit nicht zu verwechseln ist das «Gessnersche Münzkabinett», das Brun, a.a.O. zu Unrecht mit unserem Gessner in Verbindung bringt. Es geht vielmehr auf die Zürcher Münzmeister dieses Namens zurück (vgl. G.E. von Haller, Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet, Bd. 1 (Bern 1780), S. 473).

¹² Esslinger, a.a.O.; S. Vögelin, Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich, Heft 5. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1846, S. 95 (mit abschätzigem Urteil über Gessner). – Unzutreffend ist, dass Gessner auch numismatische Lehrveranstaltungen abgehalten habe; so F. Berger, Die Geschichte der Antiken Numismatik, in: P. Berghaus (Hg.), Der Archäologe. Graphische Bildnisse aus dem Porträtarchiv Diepenbroick (Münster 1983), S. 21 (dort die damalige Zürcher Schule ausserdem fälschlich als «Universität» bezeichnet).

Morell (1646–1703) gelungen¹³. Gessner ist es gewesen, der den Plan des Lazius als erster – lange vor seiner erneuten Realisierung durch Eckhels «Doctrina numorum» – ausgeführt hat (freilich mit der Einschränkung, dass Gessner den Schlusspunkt seiner Sammelarbeit schon mit der Münzprägung des Kaisers Decius setzte; dies wohl deshalb, weil hier das 1718 erschienene Corpuswerk Anselm Banduris begann¹⁴). In bewusster Anknüpfung an Lazius und Morell, die beide einen als «Specimen» bezeichneten Musterband ihres geplanten Unternehmens ediert hatten, leitete Gessner im Jahr 1735 auch sein Münzwerk durch eine Probelieferung mit dem gleichen Titel ein¹⁵.

Die Publikation dieses Gessnerschen Corpus, dieses «Thesaurus numismatum», der 1734 erstmals zur Subskription gestellt wurde¹⁶, erfolgte in unregelmässig erscheinenden Teillieferungen und zog sich über rund vier Jahrzehnte hin (vgl. den Anhang). Insgesamt umfasst er – im Folioformat – 254 Textseiten und 347 Kupferstichtafeln, auf denen mehr als 15000 Münzen abgebildet sind. Der Textteil gibt dabei einen Katalog für die Münztafeln ausschliesslich zur griechischen Numismatik; die römische geht ohne Kommentar aus. Die Sammlung des gewaltigen Materials erfolgte teils durch Autopsie, teils aus der Literatur und aus unpublizierten Arbeiten anderer (wie des württembergischen Numismatikers Caspar von Pfau [1686–1744], der Gessner Abbildungen seiner umfangreichen Münzsammlung zur Verfügung stellte¹⁷).

Die damalige gelehrte Welt fand an Gessners Werk zwar zu tadeln, dass es Irrtümer und unechte Stücke enthielt¹⁸ und dass die Kunst der beteiligten Kupferstecher zu wünschen übrigliess¹⁹. Dennoch erkannte sie die umfassende Materialsammlung

¹³ Über Lazius und Morell zuletzt P. Berghaus und Chr. Schreckenberg, in: Berghaus, a.a.O. S. 142 und S. 187. – Morell und Gessner hat J. Amiet übrigens als «die schweizerischen Dioskuren auf dem Felde der Numismatik» bezeichnet (J. Amiet, *Der Münzforscher Andreas Morellius von Bern* [Bern 1883], S. 52).

¹⁴ A. Banduri, *Numismata imperatorum Romanorum a Traiano Decio ad Palaeologos augustos*. 2 Bde. (Paris 1718).

¹⁵ S. u., Anh. Nr. 2. – Titel der Specimina des Lazius und Morells: W. Lazius, *Specimen commentarii veterum numismatum maximi...* (Wien 1558; mir nicht zugänglich); A. Morell, *Specimen universae rei numariae antiquae* (Leipzig 1695). – Auch Eckhels wenige Jahre vor der «Doctrina» erschienenes Buch: *Descriptio numorum Antiochiae Syriae* (Wien 1786) trug den Untertitel: «sive Specimen artis criticae numariae».

¹⁶ S. u., Anh. Nr. 1, und *Journal des Savans* 1734, S. 595. – Der Gesamttitel «Thesaurus numismatum» wird dem Werk übrigens nur in Anh. Nr. 1, 2 und 12 beigelegt.

¹⁷ Vgl. die häufigen Erwähnungen der von Pfauschen Münzen im Gessnerschen Corpus sowie die Briefe von Pfau an Gessner vom 10. August und 24. August 1738 (Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, FA Gessner 704.2). Über von Pfau J. Friedlaender/A. von Sallet, *Das Königliche Münzkabinet* (Berlin 1877), S. 14; W. Pfeilsticker, *Neues württembergisches Dienerbuch*, Bd. 1 (Stuttgart 1957), § 1140. Seine einzige Publikation ist wohl das von B. G. Haurisius herausgegebene Schriftchen: *Duorum vere antiquorum cimeliorum succincta expositio* (Heidelberg 1742).

¹⁸ Brief von Pfau an Gessner, 10. August 1738 (Zentralbibliothek Zürich, wie Anm. 17); J. J. H. Eckhel, *Doctrina numorum veterum*, Bd. 1 (Wien 1792), S. CLXII. – Ungleichen «Fleiß» Gessners bemängelt J. L. Schulze, *Anleitung zur älteren Münzwissenschaft* (Halle 1766), S. 31.

¹⁹ Brief von Pfau an Gessner, 1. November 1739 (Zentralbibliothek Zürich, wie Anm. 17); *Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen auf das Jahr 1740*, S. 82; J. M. Gesner/J. N. Niclas, *Isagoges in eruditionem universalem*, Bd. 1 (Leipzig 1774), S. 407. – Als Verleger des Abbildungsteils war letztlich Johann Caspar Füssli d. Ä. (1706–1782) für die Qualität der Thesaurustafeln – von denen er den Signaturen nach einen Teil auch selbst gestochen hat – verantwortlich; dazu aber von Pfau im oben zitierten Brief: was Füssli, «alß meinen vormahligen guthen Freund u. Bekandten, anbetrifft, so glaub ich wohl daß es an seinem Fleiß u. Geschicklichkeit nicht ermanglen wirdt, wenn nur die übrigen Gehülffen mit gleicher Application beytreten». An solchen «Gehilffen» waren nach den Tafelsignaturen beteiligt: Johann Felix Corrodi; Johann Heinrich Freytag; J. C. Müller; Johann Georg Pinz.

dankbar an²⁰. So hielt der Göttinger Philologe Johann Mathias Gesner in einem 1774 veröffentlichten Buch kein numismatisches Werk für nützlicher²¹; und selbst Eckhel, der über seinen Vorgänger Gessner so weit hinausgelangt ist, hat ihn 1792 in der «Doctrina numorum» zwar auch kritisiert, hat dort aber zugleich seiner Bewunderung für den «impiger vir domo Tigurinus», für den «rastlosen Zürcher» Ausdruck gegeben²².

Anhang: Bibliographische Daten zu den Teilen des Gessnerschen Münzwerks

Das Gessnersche Corpus besteht aus zahlreichen, meist ohne Angabe des Erscheinungsjahres veröffentlichten Teillieferungen. In den Bibliotheksexemplaren des Werkes sind sie zu durchgängigen Bänden zusammengestellt, in denen immer wieder Titelblätter fehlen und aus denen sich daher Titel und Umfang dieser Lieferungen nur sehr unvollständig erschliessen lassen. In der bisherigen bibliographischen und numismatischen Literatur herrscht so über Erscheinungsdaten, Zahl, Umfang und Titel der einzelnen Werkteile manche Unklarheit. Mit Hilfe von Archivalien sowie von Rezensionen und Literaturanzeigen können jedoch einige dieser Fragen geklärt werden. Die nachstehende Liste der Abteilungen des Gessnerschen Werkes wurde unter Verwendung solcher Quellen zusammengestellt.

1. Prospectus Thesauri universalis numismatum antiquorum.

Zürich 1734. Umfang unbekannt.

Titel und Erscheinungsdaten der mir nicht zugänglichen Schrift sind der Literatur entnommen; dort älteste Erwähnung bei Leu (wie Anm. 1).

2. Specimen rei numariae, quo, cum prolegomenis de occasione, scopo, ordine et usu Thesauri universalis numismatum, observationes, doctissimorum virorum de numismatis Graeci praestantia, usu, raritate et pretio, et aliquot vetustissimorum Macedoniae regum numismata exhibentur.

Zürich 1735. 26 Seiten und 4 Tafeln.

Hier lag mir nur das Titelblatt, nicht aber das unversehrt erhaltene Schriftchen vor. Die Angabe des Umfangs ist jedoch dank einer Buchanzeige in der damaligen Zürcher Zeitschrift «Tempe Helvetica» möglich (Tempe Helvetica 1, Teil 2, 1735, S. 243; die Zahl der Tafeln auch in: Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten, Jg. 1755, Zugabe S. 21).

3. Numismata regum Macedoniae omnia quae . . . hactenus edita sunt additis ineditis & nondum descriptis.

Zürich 1738. 36 Seiten und 7 Tafeln.

Eine erste Besprechung dieses Werkteils erschien bereits im Juni 1738: Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen auf das Jahr 1738, S. 428.

²⁰ Brief von Pfaus an Gessner, 10. August 1738 (Zentralbibliothek Zürich, wie Anm. 17); Brief H.A. Krippendorfs an Gessner, 2. April 1743 (Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, FA Gessner 704.1); verschiedene Rezensionen, wie zum Beispiel Nouvelle Bibliothèque 1, 1738, S. 396 ff. (dabei aber differenziertes Urteil) oder Tübingsische Berichte von gelehrten Sachen auf das Jahr 1755, S. 35 ff. – Weiteres in Anm. 21 und 22.

²¹ Gesner/Niclas, a.a.O.

²² Eckhel, a.a.O., S. CLXIf.

4. *Numismata regum Syriae Aegypti et Arsacidarum omnia.*

Zürich o.J. (1738). Nur Tafelband; 16 Tafeln.

Der Kommentar zu Nr. 4–6 erschien erst 1754/55 (s.u. zu Nr. 9). – Das schon bei Leu (wie Anm. 1) angegebene Erscheinungsdatum dieser Lieferung wird durch einen Brief von Pfaus an Gessner bestätigt, der vom 10. August 1738 datiert ist und bezeugt, bis dahin seien zwei Lieferungen über die «Makedonischen, Syrischen und Parthischen Könige dem Publico bekannt geworden» (Zentralbibliothek Zürich, wie Anm. 17).

5. *Numismata regum Siciliae, Judaeae, minorum gentium et virorum illustrium omnia.*

Zürich o.J. (1738). Nur Tafelband; 12 Tafeln.

Das Erscheinungsdatum schon bei Leu (wie Anm. 1).

6. *Numismata Graeca populorum et urbium omnia.*

Zürich o.J. (1738/39). Nur Tafelband; 26 Tafeln.

Dass diese 26 Tafeln unter dem angegebenen Titel eine eigene erste Lieferung der «Numismata populorum et urbium» bildeten (die zweite Lieferung ist Nr. 7), lässt sich zwar aus den mir bekannten Bibliotheksexemplaren nicht entnehmen. Es geht jedoch aus einer Buchanzeige hervor (Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen auf das Jahr 1740, S. 82). Da diese Anzeige im Februar 1740 gedruckt wurde, muss Nr. 6 entweder 1738/39 oder zu Jahresbeginn 1740 erschienen sein. Der Spielraum wird jedoch noch weiter eingeschränkt; denn von Pfau bedankte sich schon am 1. November 1739 für ein ihm übersandtes Exemplar der «Griechischen Stadt Müntzen» (Zentralbibliothek Zürich, wie Anm. 17). Gleich, welche Lieferungen diese Büchersendung enthielt, ergibt sich für Nr. 6 so 1738/39 als Druckdatum. – Leu (wie Anm. 1) hält die Titel 6 und 7 nicht auseinander, sondern verbindet sie zu dem unrichtigen Titelzitat: «Numismata Antiqua Graeca populorum & Urbium». Als Erscheinungsjahr gibt er dafür «1739» an – was sicherlich nicht aus der Luft gegriffen ist, sondern auf eine, wenn nicht auf beide Lieferungen zutreffen wird.

7. *Numismata antiqua populorum et urbium cum commentario omnia.*

Zürich o.J. (1739/40). Nur Tafelband; 60 Tafeln.

Diese Lieferung wird in Tempe Helvetica 5, Teil 2, 1740, S. 299 als erschienen vorausgesetzt (s. auch o. zu Nr. 6).

8. *Numismata antiqua imperatorum Romanorum Latina et Graeca omnia.*

Zürich o.J. (etwa 1740–1748). Nur Tafelband; 184 Tafeln.

Nr. 8 wurde in mehreren Lieferungen veröffentlicht, deren Daten sich jedoch nicht mehr feststellen lassen. Nach W. Heinsius, Allgemeines Bücher-Lexikon, Bd. 2 (Leipzig 1812), S. 110 soll die Zahl dieser Teillieferungen sieben betragen; die Erscheinungsjahre sollen 1741–1749 sein. Wie aus der Anzeige in Tempe Helvetica 5, Teil 2, 1740, S. 314 hervorgeht, lag aber die erste Lieferung, die 25 Tafeln umfasste, schon 1740 vor. Auch scheint der Zeitpunkt des Abschlusses der «Numismata antiqua imperatorum» fraglich; da für Leu (wie Anm. 1; ebenso für spätere Autoren) das Jahr 1748 das Erscheinungsdatum der ganzen Nr. 8 ist, stellt sich die Frage, ob die letzte Lieferung nicht 1748 erschien.

9. *Numismata Graeca regum Macedoniae, Syriae, Aegypti, Arsacidarum, Siciliae, Judaeae, minorum gentium et virorum illustrium, cum commentario.*

Zürich 1754. Nur Text zu Nr. 4 und 5 (aber Titelblatt als Gesamttitel für Nr. 3–5 und Nr. 9 formuliert). 82 Seiten.

Nachdem für Nr. 4–6 lange nur die Tafeln vorlagen, erschien 1754 und 1755 (s.u. Nr. 10) auch der zugehörige Text, wegen dessen «vielfältige Nachfrag gemacht worden» war (Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten, Jg. 1755, Zugabe S. 20 f.; vgl. auch Tübingsische Berichte von gelehrten Sachen auf das Jahr 1755, S. 35 ff. – Eine solche Nachfrage ist schon der Brief H. A. Krippendorfs an Gessner vom 2. April 1743; Zentralbibliothek Zürich, wie Anm. 20). – Der Wortlaut des mir nicht vorliegenden Titelblattes und die Erscheinungsdaten werden hier nur nach der Literatur gegeben.

10. *Numismata Graeca populorum et urbium, cum commentario.*

Zürich 1755. Nur Text zu Nr. 6 (aber Titelblatt als Gesamttitel für Nr. 6 und Nr. 9 gedacht). 136 Seiten (ab S. 122 falsch paginiert!).

Diesen Titel hat Leu in seinem 1754 gedruckten Lexikonband (wie Anm. 1) ebenfalls in das Jahr 1754 gesetzt. Offenbar geschah das aber nur deshalb, weil damals das bevorstehende Erscheinen der Nr. 10 angekündigt wurde. Dass sie noch nicht wirklich herausgekommen war, ist aus den Monatlichen Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten, Jg. 1755, Zugabe S. 20 f. zu entnehmen. – Der Wortlaut des mir nicht vorliegenden Titelblattes und die Erscheinungsdaten werden hier nur nach der Literatur gegeben.

11. *Numismata antiqua familiarum Romanarum omnia.*

Zürich o.J. (nach etwa 1774?). Nur Tafelband; 34 Tafeln.

Das Erscheinungsjahr ist zwar nicht bekannt; doch mag man einen gewissen Hinweis darin sehen, dass Gesner/Niclas (wie Anm. 19) noch 1774 davon sprechen, Gessners Werk umfasse alle römischen Münzen «praeter numos familiarum».

12. *Supplementa ad Thesaurum universalem numismatum antiquorum.*

Zürich (?) o.J. (zwischen 1779 und 1787). Nur Tafelband; 8 Tafeln.

Der Wortlaut des Titelblattes, das mir nicht vorlag, ist hier entnommen aus: H.J. Holzhalb, Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidgenössischen . . . Lexicon . . . von . . . Leu, Teil 2 (Zürich 1787), S. 503 (daraus auch das Fehlen der Jahresangabe erschlossen). – Für das Druckdatum ergibt sich ein Terminus post quem aus der in den Bildbeischriften zitierten Literatur, aus der die Abbildungen der Supplementtafeln entnommen sind. Das späteste Werk ist dabei das von F. Neumann, *Populorum et regum numi veteres inediti*, Bd. 1 (Wien 1779). – Es entsprechen sich: Suppl. Taf. II 24 = Neum. Taf. IV 6; Suppl. Taf. VI 37, 44 und 59 = Neum. Taf. IV 7, II 5 und VI 3; Suppl. Taf. VII 37 = Neum. Taf. IV 9; Suppl. Taf. VIII 37 = Neum. Taf. IV 15)²³.

²³ Supplemente haben zum Werk Gessners auch geliefert: A.C. Christiani, *Adpendicula ad Numismata Graeca populorum et urbium a Gesnero tabulis aeneis repraesentata* (Wien ²1769; mir nicht zugänglich); J. Khell von Khellburg, *Adpendicula altera ad Numismata Graeca populorum et urbium a Jacobo Gesnero tabulis aeneis repraesentata* (Wien 1764).